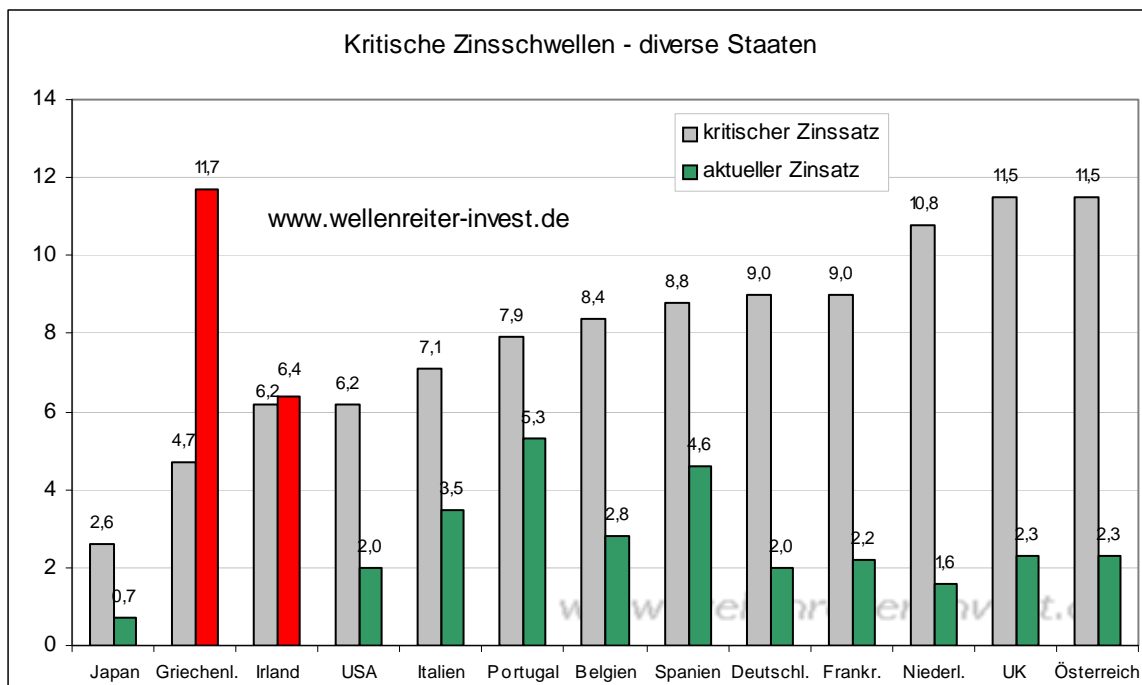


Dienstag, den 14. Dezember 2010

Die Schuldenkrise wird in unserem Jahresausblick 2011 thematisiert werden. Der folgende Chart ergibt sich aus Vorarbeiten. Er zeigt die kritische Zinsschwelle für diverse Länder im Hinblick auf ihre Staatsverschuldung. „Kritische Zinsschwelle“ meint, dass ein Land, das 30 Prozent oder mehr seiner Steuereinnahmen für Zinszahlungen aufwenden muss, faktisch bankrott ist. Neben der kritischen Zinsschwelle stellen wir den aktuellen Zinssatz dar.



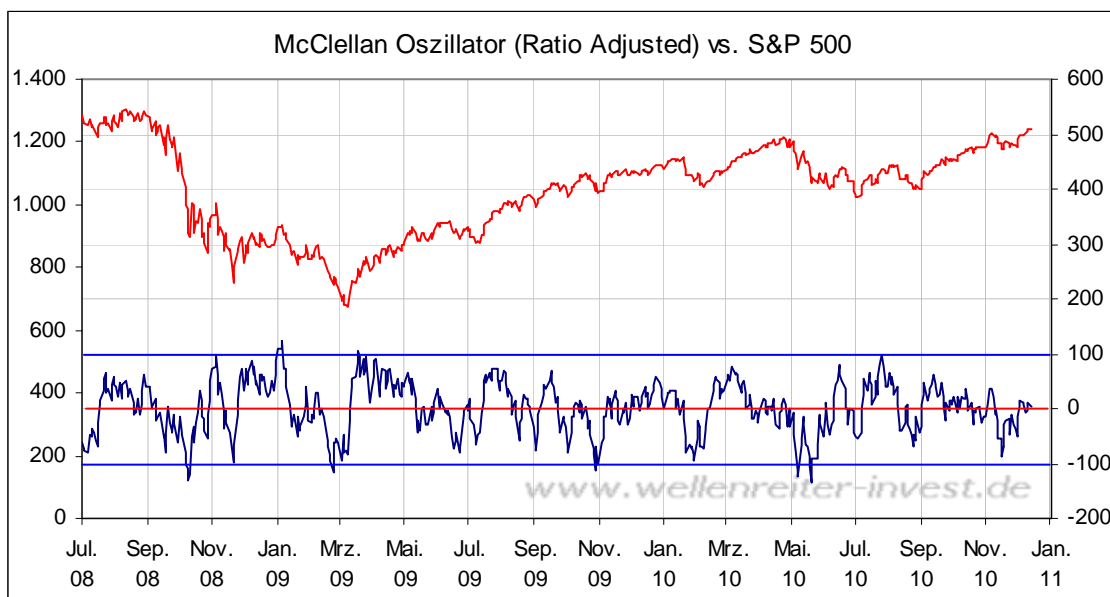
Bei der Berechnung des aktuellen Zinssatzes wurde die Annahme getroffen, dass sich ein Staat jeweils zur Hälfte am langen und am kurzen Ende refinanziert. Kleinere Abweichungen vom tatsächlichen gezahlten Durchschnittszins sind in der Realität möglich.

Es ist zu erkennen, dass sowohl in Griechenland als auch in Irland die kritische Zinsschwelle überschritten wurde. Damit diese Länder lebensfähig bleiben, wurden sie „vom Markt genommen“ und aus Fonds des IWF und des Europäischen Union versorgt. Japan wäre bei einem Zinssatz von 2,6 Prozent bankrott. Der Renditeanstieg in den USA müsste 6,2 Prozent erreichen, in Deutschland und Frankreich beträgt die Schwelle zur Insolvenz 9,0 Prozent. Großbritannien und Österreich bilden mit Schwellen von 11,5 Prozent im Rahmen dieser Tabelle die stabilsten Länder.

Diese Tabelle beruht auf mehreren Annahmen. Abhängig vom tatsächlichen Steueraufkommen in 2011 können sich andere Quoten ergeben. Würde es in 2011 zu einer globalen Verlangsamung des Wirtschaftswachstums kommen, dürfte sich das Steueraufkommen verringern. Entsprechend würde die kritische Zinsschwelle sinken.

Die Idee für die Berechnung einer kritischen Zinsschwelle anhand des Steueraufkommens stammt von Phillip Vorndran, Flossbach & von Storch. Wir haben die Berechnung anhand der neuesten Schätzungen der EU für 2011 durchgeführt und die Zahl der einbezogenen europäischen Staaten erweitert. Der Jahresausblick 2011 kann über diesen Link bezogen werden <http://tinyurl.com/35mosed>. Der Ausblick erscheint Ende dieses Monats.

Trotz einer ausreichenden Zahl neuer 52-Wochen-Hochs (271) und neuer 52-Wochen-Tiefs (87) kam es gestern nicht zu einem Hindenburg-Omen. Grund: Zum einen war die Zahl der neuen Hochs mehr als doppelt so groß wie die Zahl der neuen Tiefs; zum anderen war der McClellan Oszillator knapp positiv (+3,1; folgender Chart).



Fiele der McClellan Oszillator unter null (was leicht geschehen kann) und kämen beispielsweise 150 neue Hochs und 80 neue Tiefs zusammen, so läge ein Hindenburg-Omen-Signal vor. Solche Signale deuten in der Mehrheit der Fälle – aber nicht immer – auf fallende Märkte hin. Je häufiger ein Hindenburg-Omen auftritt, desto stärker wird die Negativ-Aussage.

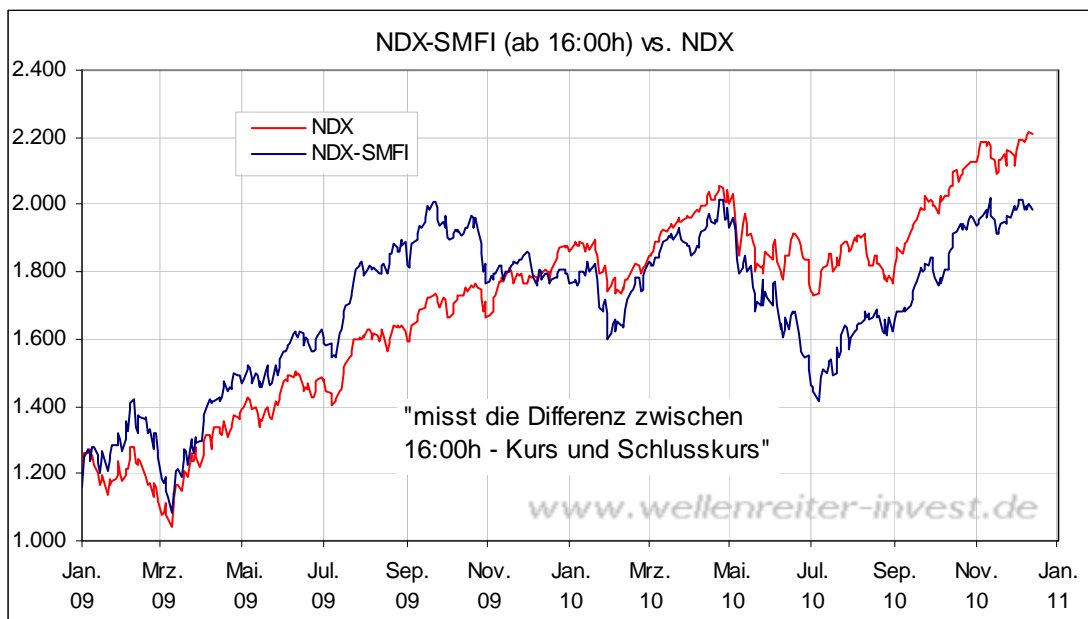
Der US-Einzelhandelsindex verläuft seit sieben Tagen quer.

US-Einzelhandelsindex Tageschart



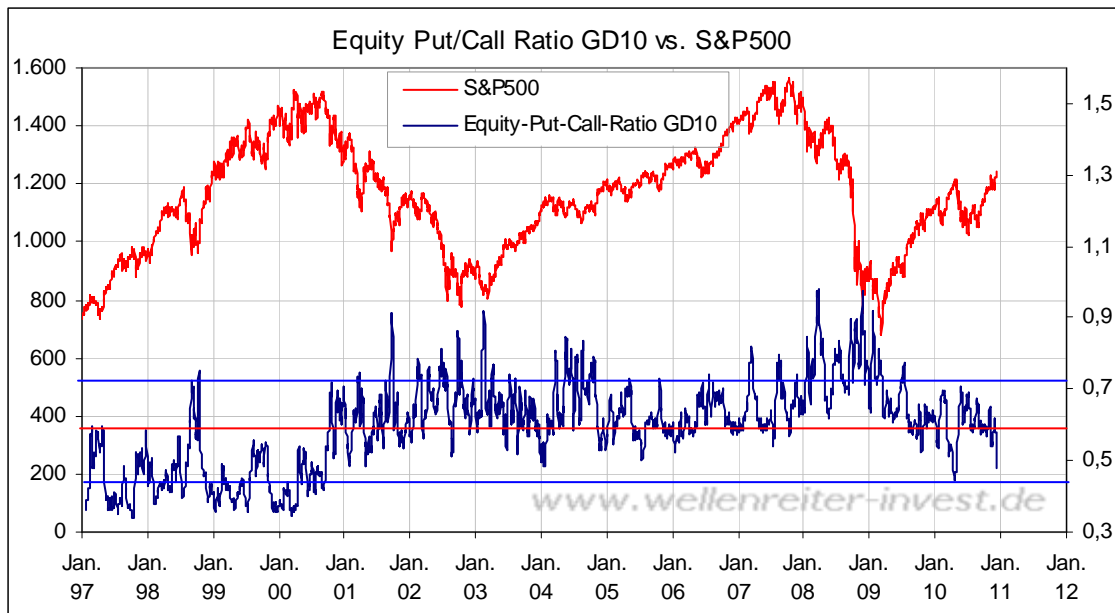
Bei solchen Konstellationen sind Abbrüche nach unten wahrscheinlicher als eine Fortsetzung der Aufwärtsbewegung.

Der Smart Money Index des Nasdaq 100 deutet auf eine vorsichtige Herangehensweise des smarten Geldes hin.



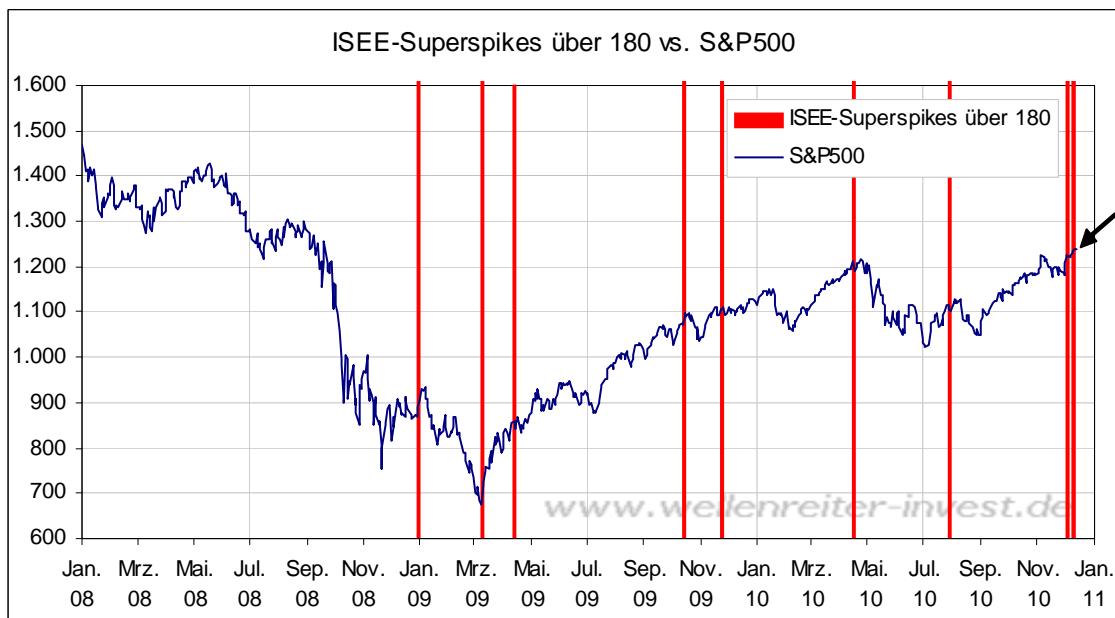
Während der SMFI sein aktuelles Verlaufshoch am 6.12. erzielte, datiert das aktuelle Verlaufshoch des Nasdaq 100 vom 10.12. (vergangener Freitag).

Der 10-Tages-GD der Put-Call-Ratio auf Aktien erreicht den drittniedrigsten Wert der vergangenen zehn Jahre.



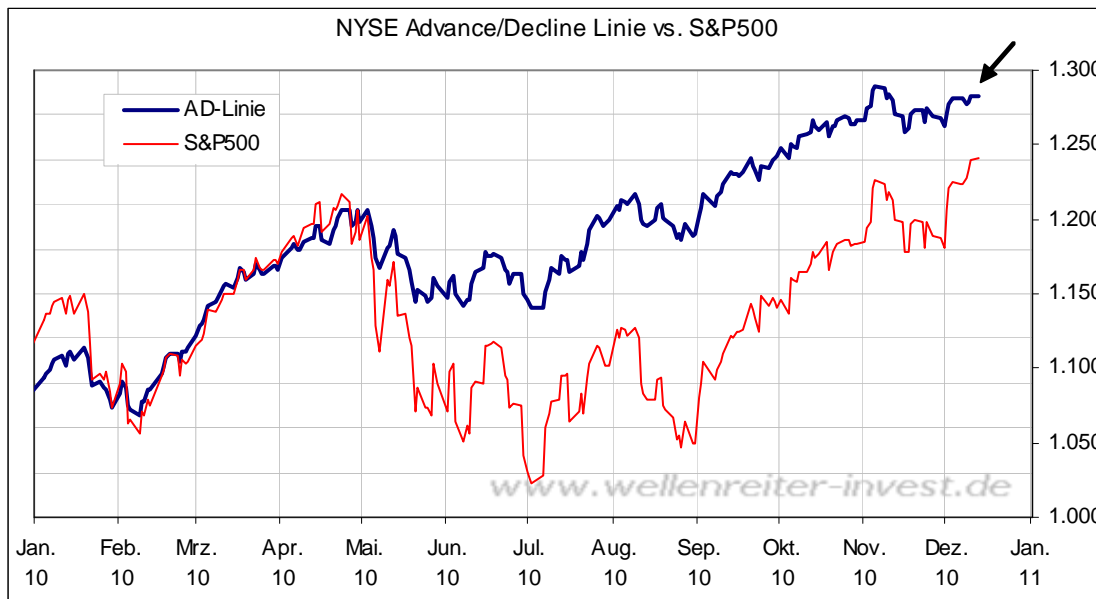
Nur im April 2010 und Januar 2004 (beides Hochpunkte) lagen die Werte niedriger.

Dieses Bild wird vom ISEE-Index bestätigt. Die Privatinvestoren kaufen derzeit doppelt so viele Calls wie Puts.



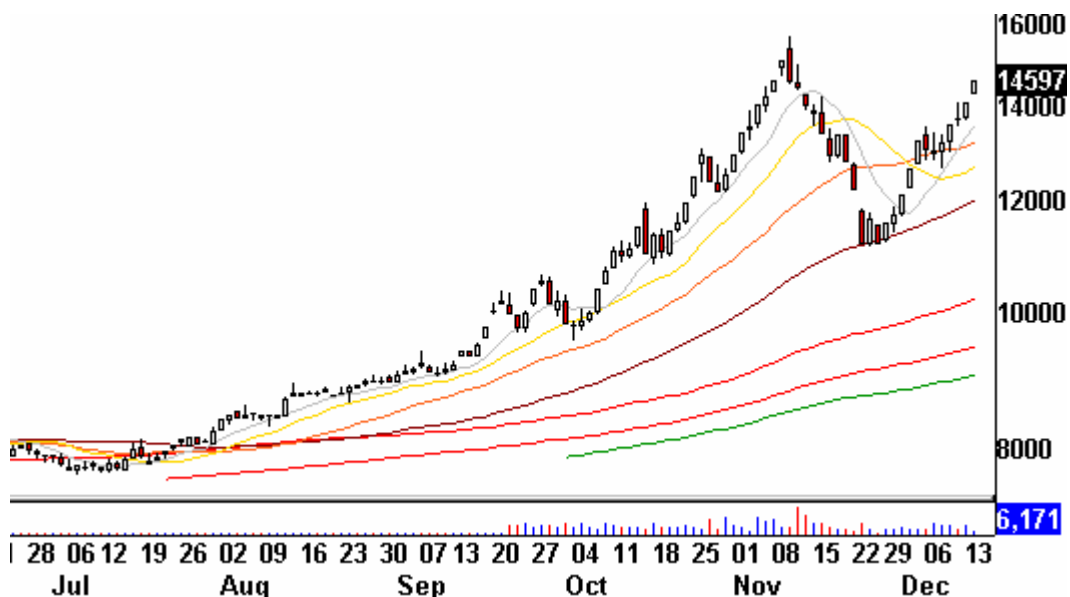
An den vergangenen drei Tagen wurden Werte von 208, 230 und 173 gemessen. Eine solche Serie lang zuletzt im Juli und Oktober 2007 vor (wobei die damaligen Zahlen niedriger waren).

Fazit: Auch wenn die OEX-Put-Call-Ratio mit einem gestrigen Wert von 0,69 Profikäufe anzeigt, so mahnt das Verhalten der Anleger - ausgedrückt durch die Put-Call-Ratio auf Aktien und den ISEE-Index – zur Vorsicht. Die Privatanleger sind so sorglos wie zuletzt im April 2010 oder im Sommer und Herbst 2007. Zudem zeigt sich der Smart Money Indikator mit einer negativen Divergenz. Die Eintrittswahrscheinlichkeit für ein Hindenburg-Omen steigt. Und auch die AD-Linie (siehe auch gestrige Ausgabe) scheint sich nicht mehr so positiv zu entwickeln wie noch im September und im Oktober.



Eine gelassene Haltung der Anleger bei gleichzeitig nachlassender Marktbreite ist eine potentiell gefährliche Kombination für die Aktienmärkte.

Baumwolle Tageschart



Mitte November kam es in vielen Rohstoffen zu Preisrückgängen. Die Erholung erfolgt auf breiter Basis (Ob Edelmetalle, Basismetalle oder Agrarrohstoffe). Selbst der Preis für Baumwolle (obiger Chart) sieht so aus, als ob er sein Hoch im Bereich von 160 Cent pro Pfund erreichen könnte. Damit wäre ein Blow-off-Top in Baumwolle zunächst vom Tisch (der Anstieg könnte sich fortsetzen). Kupfer - auch gestern mit einem neuen Allzeithoch - sollte weiterhin als Signalgeber für inflationäre Tendenzen beachtet werden. Wir bleiben bei unserer Meinung, dass es in den kommenden Monaten zu Blow-off-Tops an den Rohstoffmärkten kommen dürfte. Die Rallye in den Agrarrohstoffen dürfte China im Hinblick auf einen Inflationsanstieg vor Probleme stellen.

Zu den Märkten.

963 Mrd. Aktien wechselten an der NYSE den Besitzer. Das Aufwärtsvolumen betrug 545 Mrd., das Abwärtsvolumen 404 Mio. gehandelte Aktien. Das Aufwärtsvolumen ergab 57% vom Gesamtvolumen. 271 neue Hochs standen 87 neuen Tiefs gegenüber.

Der Dow Jones Index schloss mit 11.428 Punkten um 18 Zähler höher (+0,2%) als am Vortag.

Der S&P 500 endete bei 1.240 Punkten um 1 Zähler höher (+0,1%).

Der Nasdaq Composite Index schloss mit 2.625 Punkten um 13 Punkte (-0,5%) niedriger; der Halbleiter-Index fiel um 0,8%.

Der Transport-Index endete bei 5.055 Punkten (-0,8%).

Größte Gewinner: Goldminen, Öl-Service; Größte Verlierer: Transport, Halbleiter, Einzelhandel

Der T-Bond Future endete bei 121,31 Punkten (121,19).

Der US-Dollar Index befindet sich bei 79,55 Punkten (80,42).

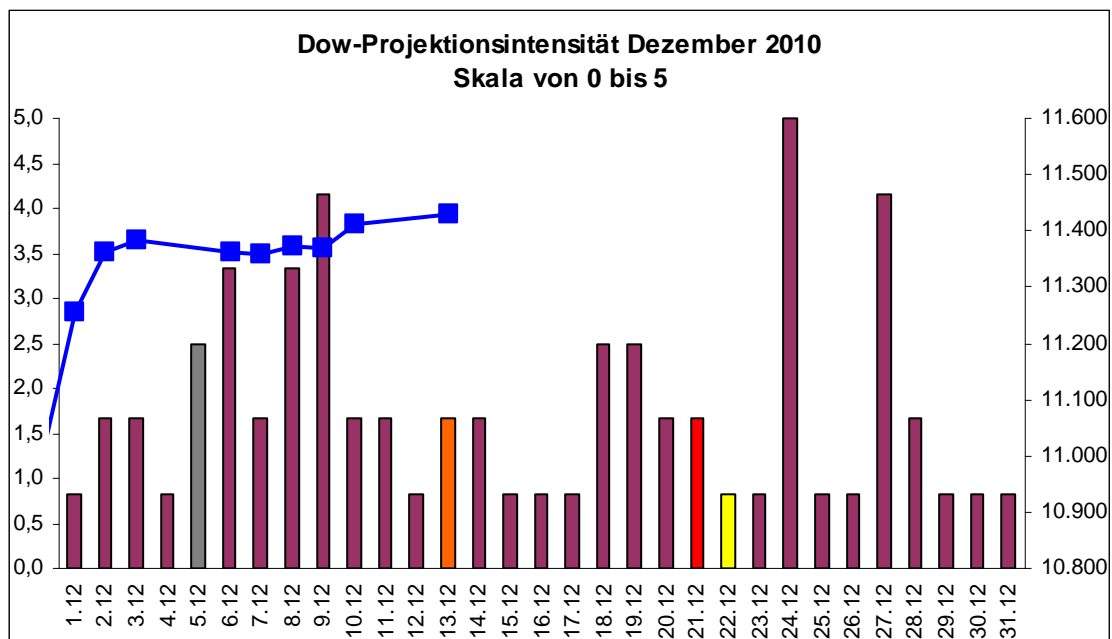
Crude Öl notiert bei 88,57 (87,82) und US-Erdgas bei 4,39 Dollar (4,42)

Der Goldpreis notiert bei 1.403 Dollar/Unze (1.385). Gold in Euro liegt bei 1.048. Silber befindet sich bei 29,81 Dollar (28,69).

Der Gold Bugs Index HUI stieg um 1,0% auf 576 Punkte. Der Gold/Silber Index XAU endete bei 226 Punkten. Newmont Mining gewann 73 Cent und endete bei 61,87 Dollar.

Der Volatilitätsindex (VIX) fiel um 0,3% auf 17,55 Punkte; der VXN (NDX-Vola) endete bei 18,26 Punkten. Die Put/Call-Ratio schloss mit 0,65. Die Equity-PCR endete bei 0,45. Die OEX-PCR endete bei 0,69. Der ISEE schloss mit 173.

 Zeitprojektionstage: 9.12, 24.12.



weinrot=normale Zeitprojektion; orange=Donnerstag vor der Verfallswoche; gelb=Vollmond, rot=Verfallstag; dunkelgrau=Neumond; blaue Linie: Verlauf Dow Jones Index

Das Handelsvolumen war gestern vergleichsweise gering. Die Situation an den Aktienmärkten haben wir weiter oben ausführlich beschrieben. Sie erscheint weit kritischer als die Situation an den Rohstoffmärkten. Kommt es – wie in 2007 – zu einer Abkoppelung der Rohstoffmärkte (weiterer Anstieg) von den Aktienmärkten (Stagnation oder Fall)?

Der „natürliche“ Ablauf eines Topping-Zyklus an den Märkten: Erst fallen die Anleihen, dann die Aktien, dann die Rohstoffe. Die Anleihen sind bereits hart zurückgekommen. Als nächstes wären die Aktienmärkte an der Reihe, zuletzt die Rohstoffmärkte. Dies ist eine idealtypische Betrachtung, die nicht in jedem Wirtschaftszyklus gleichermaßen so abläuft. Aber es hilft, gewisse Wahrscheinlichkeiten im Hinterkopf zu behalten.

Wir bleiben bei unserer bullishen Einschätzung für die Aktienmärkte. Denjenigen, die meinen, dass man nach einer Diagnose wie in der heutigen Ausgabe zwangsläufig auf neutral oder baerisch umschalten muss, halten wir entgegen, dass wir uns nicht gegen einen Trend stemmen. Der Aufwärtstrend an den Aktienmärkten ist weiterhin intakt. Wir warten eine Betätigung durch den Markt ab, bevor wir Einschätzungen verändern. Ein 90%-Abwärtstag mit hohem Volumen könnte den Trend beenden.

Absacker

Bloomberg-Umfrage: US-Banken sehen den S&P 500 in 2011 um 11 Prozent steigen.

Goldman Sachs geht von einem 17-Prozent-Anstieg aus.

<http://tinyurl.com/23zy7hb>

Bitte beachten Sie unseren [Disclaimer](#). Die Nennung von Einzel- oder Indexwerten stellt keine Kauf- oder Verkaufsempfehlung dar. Der Handel mit Aktien, Zertifikaten, Optionsscheinen oder sonstigen Wertpapieren kann zu Totalverlust führen. Wir schließen dafür jede Haftung aus. Wir weisen darauf hin, dass die Weiterverbreitung oder Wiedergabe von Informationen dieser Seite oder Teilen davon ohne unsere Einwilligung nicht gestattet ist.

Terminübersicht

Ende Dezember 2010: Der Jahresausblick 2011 erscheint

Der Jahresausblick 2011 kann von Abonnenten (außer Schnupperabos) zum Preis von 15 Euro vorab über den folgenden C&B-Link erworben werden: <http://tinyurl.com/35mosed>

Die Zustellung erfolgt zum Jahreswechsel per E-Mail.

Alternativ kann die Bezahlung per Überweisung von 15 Euro unter dem Stichwort „Ausblick 2011“ auf die hier angegebene Kontoverbindung erfolgen:

<http://www.wellenreiter-invest.de/kontakt.html>

17. Januar 2011: Wellenreiter-Finanzmarktausblick 2011

Manfred Hübner, Chris Zwermann, Robert Rethfeld und Alexander Hirsekorn präsentieren in Oberursel bei Frankfurt ihren Ausblick für das Finanzmarktjahr 2011. Anmeldung hier:

<http://www.wellenreiter-invest.de/ausblick2011.veranstaltung.html>